



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

411 (6.9.1930) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-354005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-354005)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. - Fernsprecher: Sammel-Kammer 24051
Postfach-Nummer 17390 Karlsruhe. - Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Einzelheft RM. — 40 die 1000 breite Zeilen-
zeile; im Restheft RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. — Für im
Sonntag zu erscheinende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen be-
sondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Verschicken von
Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für
telephonische Aufträge keine Gebühr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film
Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe

Samstag, 6. September 1930

141. Jahrgang — Nr. 411

Bermittlungsversuch zwischen Paris und Rom

Offizieller Besuch des englischen Marineministers bei der italienischen Regierung

Der Flotten-Konflikt

Drahtung aus Londoner Vertreters
London, 5. September.

Die englische Regierung hat einen neuen Versuch unternommen, zwischen Frankreich und Italien zu vermitteln. Der Marineminister Alexander ist in Begleitung eines Admirals in Rom eingetroffen und hat Besprechungen mit der italienischen Marineleitung begonnen. Es handelt sich, wie die „Times“ erfahren, um die Fortsetzung der Arbeit, die auf der Londoner Flottenkonferenz begonnen wurde.

Die offizielle Natur des Besuchs schließt von vornherein die Möglichkeit englisch-italienischer Privatbesprechungen aus. Seit dem Weggang der Flottenkonferenz hat England sowohl in Rom, als auch in Paris fort ununterbrochen diplomatische Versuche gemacht, um die beiden lateinischen Staaten zu einer realpolitischen Diskussion ihrer Flottenprobleme zu bringen. Wäher hat die verlässliche Stimmung, die sich anbahnt, zwischen Rom und Paris herrscht, die verschiedenen Versuche einer Vermittlung jedesmal unfruchtbar gemacht. Man glaubt offenbar, daß jetzt der Augenblick gekommen ist, um mit praktischen Soziallösungen zu beginnen.

Der Außenminister Henderson wird zweifellos gleichzeitig in Genf versuchen, die diplomatische Atmosphäre zwischen Paris und Rom zu verbessern, indem er die Vertreter beider Länder unter den bestehenden Schutz seiner Gastfreundschaft nimmt.

Die Nationalsozialisten

Bestimmungen des Reichsministeriums des Innern

Berlin, 5. September.

Die Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei haben immer wieder behauptet, die Partei erstrebe für Deutschland die sogenannte Dritte Reich, nur auf verfassungsmäßigem Wege, man könne illegale Mittel ab. Zum Beweis des Gegenteiles erzählt jetzt das Reichsministerium des Innern der Deutschen Reichsregierung die Denkschrift, die die Reichsregierung über die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, in der sehr eingehend einzelne Ausprägungen nationalsozialistischer Führer sowie der organisatorische Aufbau der Partei auf die angelegte Weise der Nationalsozialisten, die Reichsregierung zu achten, gedruckt werden. Die Denkschrift kommt zu folgendem Schlussergebnis:

Die NSDAP. erstrebt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den gewaltsamen Umsturz der auf die Weimarer Verfassung gegründeten Deutschen Republik. Sie führt demnach, aber mit anderer Taktik die Politik, die im Jahre 1920 zu dem Hitlerputsch führte, fort. Die bei dem Scheitern dieses Versuches gemachten Erfahrungen haben die Partei veranlaßt, in planmäßigen Stufen eine neue Revolution vorzubereiten, deren Ziel die Errichtung eines diktatorisch organisierten rein nationalsozialistischen Staates ist. Die Partei selbst und die von ihr geschaffenen Organisationen sind so aufgebaut, daß sie alle als geschlossene, militärisch disziplinierte Kampftruppen bei dem beschlossenen Umsturz eingesetzt werden können. Soweit sich Nationalsozialisten an parlamentarischen Staatsleben beteiligen, tun sie es zu dem ausgesprochenen Zweck, den Staat zu einem Machtmittel von innen heraus zu unterwerfen, um den Generalangriff durch Schwächung der inneren Widerstandskraft des Staates zu erleichtern. Sie haben sich schon jetzt getraut, um unter Anwendung von Drohmittel den Umsturz vorzubereiten. Ihre gegenwärtige Tätigkeit besteht darin, sich selbst eine Machtposition innerhalb des Staates zu sichern, durch bewußt sozialfeindliche Politik, durch Verletzung der Weimarer Verfassung und durch weitere Schulung ihrer eigenen Machtmittel die Vorbereitungen für den künftigen Erfolg der von der Partei in nächster Zeit zu erwartenden Revolution zu schaffen.

Staatsfeindliche Stimmungsmache

Abwehr des parteipolitischen Zweckpessimismus über die Reichsfinanzen

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 6. September.

Die Gegner des Reichstagsabbaus haben leichtfertig irreführende Angaben über die Höhe des angebliebenen Defizits und den Kreditbedarf der Regierung zu einem beliebigen und eifrig angewandten Mittel ihrer Wahlpropaganda erhoben, ohne, in ihrem Parteigewiss verbleibend, darauf Rücksicht zu nehmen, daß derartige falsche und ungeredeterartige politische Darstellungen dem Kredit des Reiches im Ausland zum schwersten Schaden gereichen.

Herr Oberführer, einer der getreulichsten Mitarbeiter unserer Partei, hatte kürzlich behauptet, die Regierung habe sich in der Notverordnung eine Kreditvermehrung über mehrere Milliarden ausstrecken lassen. Das ist natürlich Unfug. Die Notverordnung eine Kreditvermehrung für den Reichsfinanzminister, Ausbau und Verwendungsmöglichkeiten für diese Kredite sind aber genau festgelegt, und von Milliardensummen kann gar keine Rede sein, ebensowenig, wie Herr Oberführer im gleichen Zusammenhang zu behaupten die Ehre hatte, daß Frankreich den hohen Kreditbedarf des Reiches aus politischen Gründen zu beden bereit sei.

Die „D.N.Z.“ macht heute nähere Angaben über

die tatsächliche Höhe der schwebenden Schuld.

Sie betrug beim Jahreswechsel 1929 1111 Millionen. Dabei handelt es sich aber keineswegs um den Kreditbedarf, sondern vielmehr um eine Position, die am 30. Januar 1930 1111 Millionen betrug und zum Jahresabschluss 1929 durch Herrn Oberführer auf 1041 Millionen erhöht wurde. Die programmatische Tilgung, die der Reichsfinanzminister Dietrich mit beachtlicher Disziplin durchführte, ermöglichte die schwebende Schuld im ersten Halbjahr 1930 um 400 auf 1087 Millionen. Die Schuldzurückzahlung bei den Kreditmärkten eine spürbare Erleichterung gebracht.

So daß die ersten Ausflüsse auf eine allmähliche Überwindung der Krise sich eingestellt haben.

Im Juli hat nun das Reich etwa 100 Millionen an Steuern veranlagt. Da sich der Monatsdurchschnitt der Ausgaben im Sommer und Herbst nur auf rund 700 Millionen stellt, ist eine weitere Erleichterung der Kassenlage einzuzeichnen. Auch können gewisse Reformen für den Winter angestrebt werden. Die Reichsstaatskasse ist also durchaus auch für das Defizit gerüstet, das der Winter noch bringen dürfte. Von einer Gefährdung des Staats — der Reichsfinanzminister Dietrich hat es in wiederholten Malen ausgesprochen — kann also keine Rede sein, ebenso nicht von einem unantastbar hohen Kreditsbedarf.

Die Radikalen mißachten das Waffenverbot

Ein Straßenpassant von Kommunisten lebensgefährlich angepöbeln

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 6. September.

Der Wahlkampf in Berlin hat auch gestern wieder blutige Opfer gefordert. Im Osten Berlins wurde von einer Anzahl halbwüchsiger kommunistischer Burschen ein Reichsbannererant bespöckelt. Das Automobil befand sich bereits in einiger Entfernung, als einer der Burschen die Pistole zog und mehrere Schüsse auf es abgab. Von den Insassen wurde niemand getroffen, dagegen wurde ein völlig unbeteiligter Passant durch einen Schuß in den Rücken lebensgefährlich verletzt.

Der Getroffene, ein 11jähriger junger Mann, wurde ins Völknerberger Krankenhaus gebracht. Es mutet wie tragische Ironie an, daß der Angelegene der kommunistischen Partei nahebricht, als ein Opfer seiner eigenen Geliebten geworden ist. Er ist ein Arbeiter, der eingetragenes Mitglied der kommunistischen Partei ist, längst gemacht worden. In seiner Tasche wurde auch die Wadewaffe sowie vier starke Patronen und zwei leere Patronenhüllen gefunden. Der Täter soll nach seiner Vernehmung durch die politische Polizei noch heute dem Schnellrichter vorgeführt werden.

In einer überfüllten Versammlung der Deutschen Staatspartei in der Schützenallee kam es ebenfalls gestern abend zu heftigen Zusammenstößen. Schon während der Rede verließen zahlreiche Nationalsozialisten, die sich Einzug in den Saal verschafft hatten, durch fortgesetztes Rufen und provozierende Zwischenrufe die Kundgebung zu hören. Einige der Störer trugen Messer gezogen und schickten in bedrohlicher Weise damit herum. Nach der Verlesung umschante eine große Anzahl der Nationalsozialisten den Hauptredner des Abends, den Reichsanwalt Dr. Weill und belästigte ihn in schändlicher Weise. Schließlich griff Schutzpolizei ein, befreite Dr. Weill von seinen Bedrängern und räumte den Platz.

Politischer Mord

Köln, 4. Sept. Der frühere Kommunist und letzte Führer der Kölner Schutzstaffel der Nationalsozialisten, Konrad, hat hier den Kommunisten töten lassen.

Konrad wurde vor Monaten wegen Unterdrückung aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Kurze Zeit wurde er zum Führer der Nationalsozialisten ernannt, obwohl er erst kürzlich auf Hitler seiner Frau und der Tochter ermordet worden ist.

Konrad und Klaffen waren vor wenigen Tagen in Eirek geraten. In der R. H. wurden die Bewohner des Hauses Reichstraße 11, in dem Konrad und Klaffen wohnten, durch einen Schuss auf dem Schloß ge. Eine in der oberen Etage des Hauses wohnende Frau hörte kurze Zeit vorher einen Schuss, in dessen Verlauf die Worte hielten: „Was, du willst noch frech sein?“ Wenige Minuten später ist dann der tödliche Schuss gefallen. Klaffen ...putt sich nun in der Gasse auf, wo ihn später vorübergehende Arbeiter tot aufgefunden. Als Konrad den Mord verübt hatte, verhielt er sich ruhig. Erst gegen 11 Uhr abends kehrte er in seine Wohnung zurück.

Die Polizei hatte inzwischen umfangreiche Recherchen nach dem Mörder angestellt. Als er bekannt wurde, daß Konrad in seine Wohnung zurückgekehrt war, schritt sie sofort zu seiner Verhaftung. Der Mörder leide nach kurzer Vernehmung ein Geständnis ab. Er will jedoch in Romwech gehandelt haben. Konrad ist Vater von fünf Kindern.

16200 Reichstagskandidaten

Bei allen amtlichen Stellen, die mit den bevorstehenden Reichstagswahlen zu tun haben, wird schon fleißig gearbeitet. Die Kreiswahlvereinigungen haben bereits sich, während die Reichswahlvereinigungen noch zum Teil ausbilden. Im Büro des Reichswahlleiters, der sein Hauptquartier am Kurfürstendamm hat, rechnet man mit rund 16200 Reichstagskandidaten, für die insgesamt 40 Millionen Stimmgeld gedruckt worden sind.

Am Deine Sache handelt sich's!

Nichts Wichtigeres gibt es im lebenden Wahlsampf für die Bürger und die Presse der bürgerlichen Parteien, als den Appell an den Reichswähler. In diesen letzten acht Tagen vor der Entscheidung darf kein Tag vergehen, ohne daß dem 10% Millionenheer der Reichswähler zum Bewußtsein gebracht wird, welche große Verantwortung und Schuld sie auf sich laden, wenn sie auch an diesem so ganz besonders wichtigen Wahltag wieder ihr Wahlrecht verläumen, daß in einer demokratischen Republik für jeden Staatsbürger auch Wahlpflicht bedeutet. Die politische Anzahl weit über die Grenzen Deutschlands hinaus angelegener deutscher Geschicht und Kämpfer, die dieser Tage einen Ruf in diesem Sinne erließen, wußten warum sie das tat und der Reichsfinanzminister, der gestern einen sehr eindringlichen Appell an die Reichswähler erlassen hat, wußte es auch recht.

Es ist nicht ein tief beschämendes Zeugnis für die mangelnde politische Reife breiter Volksschichten, daß bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1928 nicht weniger als 10 500 000 deutsche Männer und Frauen von ihrem Wahlrecht keine Gebrauch gemacht haben? Da bekanntlich auf je 1000 Wählerstimmen ein Abgeordneter entsandt, so haben wir durch die Schuld der Reichswähler fast 100 Reichstagsabgeordnete weniger als wir haben könnten.

Verbittert durch manche Unzulänglichkeiten und viele Auswüchse des parlamentarischen Systems wird hier mancher zu der Bemerkung versucht sein, daß wir mit den 497 Abgeordneten, die im letzten Reichstag saßen, schon mehr als genug hätten, zumal man nur von einer kleinen Anzahl von ihnen und immer wieder von denselben, etwas Positives zu hören und zu sehen bekommt.

So einfach liegen jedoch die Verhältnisse nicht. Denn wer ist es, dem diese 100 Abgeordnete fehlen? Nehmen sie den Bekämpfern des Bürgerrechts, den Kommunisten und Sozialisten? Ganz gewiß nicht! Diese beiden Parteien haben ihre Anhänger so fest in der Hand, daß am Wahltag jeder Wahlberechtigten zur Urne geht. Aber fehlen sie den Nationalsozialisten? Ebenfalls nicht. Die politische Weisheit, die dazu gehört, keine Wahlpflicht zu verüben, ist mit dem Fanatismus, von dem die Wähler radikaler Parteien befallen sind, völlig unvereinbar. Also bleibt nur übrig, daß jene 100 Abgeordnete allein den bürgerlichen Parteien fehlen. Und zwar in jeder Linie den bürgerlichen Parteien der Mitte, deren Stärkung bei der letzten Wahl von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung unserer inneren und außenpolitischen Entwicklung ist. Also vor allem der Staatspartei, der Volkspartei, den Demokraten, den Volkspartei und der Wirtschaftspartei. ... Zentrum und Deutschnationale kommen hierbei weniger in Betracht. Denn die Zentrumswähler sind mehr oder minder eine so sehr sehr gleichbleibende Wählerklasse für die Mitte und jene Deutschnationalen angeht, die nach dem in den letzten Monaten vor sich gegangenen Gährungs- und Abwärtstrend auch jetzt noch zu Hagenberg halten, so muß man sie nicht mehr als eine in sich ziemlich fest geschlossene Wählergruppe betrachten, die gerade diesmal ihr Wahlrecht ganz gewiß nicht unbenutzt läßt.

Es bleibt also bei näherer Prüfung der politischen Struktur der Reichswähler fastlich nur die Erkenntnis übrig, daß in allererster Linie das Bürgerrecht der Mitte den unmittelbarsten Schaden davon hat, wenn auch diesmal wieder viele Millionen deutsche Männer und Frauen des Mittelfeldes von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machen und dadurch verhindern, daß die Gruppe ihrer parlamentarischen Interessenvertretung so stark wird, wie sie sein muß, um wirklich positive Arbeit leisten zu können und bei allen wichtigen Entscheidungen im Reichstag den wichtigsten sozialistischen und radikalen Parteien das erforderliche Gegengewicht entgegenzusetzen.

Der seine Bevölkerung oder Trägheit über die Erkenntnis dieser Notwendigkeit triumphieren läßt, der liefert sich selbst und allen anderen Volksgenossen einen Beweis seiner politischen Inertie und hat kein Recht zum Schimpfen und Klagen, wenn er alle seine Kräfte erschöpfen ließ. Wenn es vor dem Kriege (1918) möglich war, daß 85% aller Wahlberechtigten zur Wahlurne gingen, so muß das nach der grausamen Schmach, die wir selbstem durchgemacht haben, jetzt erst recht möglich sein. Obwohl freilich die Teilnahme, daß inzwischen auch die Frauen das Wahlrecht bekommen haben, die erfahrungsgemäß ein besonders starkes Kontingent zum 100 Millionenheer der Reichswähler stellen, ist bei dem Prozentsatz der Wahlbeteiligung sehr nachteilig bemerkbar. Doch dürfte der Mannheimer es, den bürgerlichen Frauen vorzumachen, was jetzt für sie wie für uns alle auf dem Spiele steht.

Alle Kräfte müssen eingesetzt werden, um eine Partei, von den bürgerlichen Parteien des Volkes getragene Wehrmacht für das Reformwerk der Reichsregierung zu schaffen. Unser Ziel muß sein, ein auf breiter bürgerlicher Basis getragenes Reichskabinett zu schaffen, das weder von Sozialdemokraten noch von den mit Hitler verbundenen Eugenikern-Deutschnationalen abhängig ist.

Dieses Ziel ist zu erreichen, ist durchaus nicht so schwer, wie es von vielen Zwischenschritten eingestrichelt wird. Die ein Interesse daran haben, dem Vorkommen der Mitleid den Glauben an sich selbst und seine Kraft zu nehmen. Da bei der letzten Reichstagswahl die Sozialdemokraten, die die Auflösung des Reichstags zur Folge hatte, das Reichskabinett mit 21 gegen 20 Stimmen in der Minderheit blieb, ergibt sich, daß 13 Mandate, oder besser noch einige mehr, fehlen, um das jetzige Reichskabinett auf sichere Basis zu stellen. Ob das gelingt, ist eine Frage von höchster Bedeutung, die von den bürgerlichen Reichswählern in den Reihen des Bürgertums entschieden wird.

H. A. Meißner.

Verchwenderische Städte

Wie der Köln. Jg. aus Berlin gemeldet wird, hat die Wirtschaftspartei im Preussischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, die darauf hinweist, daß trotz der Wirtschaftskrise die Stadt Brandenburg und die Gemeinde Welken alle Sparmaßnahmen der bürgerlichen Stadtvorstände abgelehnt und eine weitere Erhöhung der Gewerbe- und Grundvermögenssteuern beschlossen haben. In Brandenburg läßt man sich unter anderem nicht für 1000 Reichsmark des Oberbürgermeisters 250 Mark ausgeben und 6000 Mark Reichsmark und 2000 Mark für Benzin für seine Autos verschleudern.

Es wird gefragt, ob das Staatsministerium bereit ist, den Haushaltungen von Brandenburg und Berlin die Genehmigung zu verweigern und diesen Gemeinden aufzuerlegen, neue Haushaltspläne vorzulegen, die derartige Verschwendung ausschließen, daß die Erhöhungen der Steuerlasten vermieden werden.

Skandaleprozess erst nächstes Jahr

Drachbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 6. September.

Wie das „Berliner Tageblatt“ über, nimmt die Untersuchung der Affäre im Falle Skandale derartigen Umfang an, daß die ursprüngliche Ansicht der Gerichtspräsidenten, den Prozess Ende dieses Jahres stattfinden zu lassen, kaum verwirklicht werden dürfte. Bis das gesamte Material durchgearbeitet sein wird, werden wohl noch einige Monate vergehen, so daß mit dem Beginn des Prozesses frühestens im Frühjahr 1931 gerechnet werden kann.

Nachricht Trigueros

— Buenos Aires, 5. Sept. Präsident Trigueros ist auf Verlangen des Oberpräsidenten Marín zurückgetreten, der die Regierung bereits übernommen hat und als ersten Regierungsaft den Belagerungszustand über Buenos Aires verhängt.

Der französische Dichter Porto-Riche

Drachung unseres Pariser Vertreters Paris, 6. September.

Nach wochenlangem Krankenlager ist am Freitag nachmittag der französische Dramatiker und Theaterkritiker Georges de Porto-Riche im Alter von 61 Jahren in seiner Pariser Wohnung gestorben. In dem Sterbebett wollte die Gemahlin, die den Entschlafenen während seiner schweren Krankheit mit unermüdlicher Liebe gepflegt hatte.

Mit Porto-Riche verabschiedet der glanzvolle und markante Vertreter der gegenwärtigen französischen Dramatik. Sein Name wird immer mit dem französischen Theaterwesen verbunden bleiben. Georges de Porto-Riche wurde am 20. Mai 1869 in Bordeaux geboren. Sein Vater war italienischer Adhambann, während die Mutter seiner Mutter Katalanin war. In der Jugendzeit verbrachte Porto-Riche zusammen mit den Eltern acht Jahre in Valparaiso. Dann kehrte die Familie nach Frankreich zurück. Mit 16 Jahren wurde er zu einem Bankhaus in die Lehre gegeben. Da er sich aber lieber mit der Lectüre Viktor Hugo beschäftigte, gab der Vater schließlich nach und ließ den Sohn studieren.

Porto-Riche widmete sich zunächst juristischen Studien. Daraus löste er seine ersten Werke und Gedichte. Mit 20 Jahren wurden die „Primo Verbo“ (Erstes Wort) veröffentlicht, dazu die Gedichtbände „Pomme d'Evre“, „Tout n'est pas rose“ u. a. folgten. Auf dem Theater debütierte er mit dem Stück „La vengeance“. Bekannt und schließlich berühmt wurde Porto-Riche jedoch erst mit dem Stück „Un drame sous Philippe II.“, das im Jahre 1878 mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Es folgten „Les deux laites“, „Don Juan“ und vor allem „La chance de Françoise“, die von dem be-

Sturmkatastrophe in Santo Domingo

Bisher wurden 800 Leichen geborgen

Zust 10000 Häuser sind zerstört

Telegraphische Meldung

— Washington, 6. September.

Die aus Santo Domingo gemeldeten Verluste betragen nun rund 1000 Tote und 2500 Verletzte. Die meisten sind nur auf die Stadt selbst, aus dem Bundesgebiet, wo jedenfalls große Verluste bestritten werden, sind noch keine Einzelheiten bekannt. Der „Associated Press“ wird aus Santo Domingo aus einer anderen Quelle gemeldet, daß 3000 Personen verlegt seien. Von 10000 Häusern seien nur 400 heile geblieben. Die Zahl der Toten sei nicht einmal annähernd schätzbar, da zahlreiche Leiche noch unter den Trümmern begraben liegen. Bis her wurden 800 Leichen geborgen. Der Verlust, die Tote zu beerdigen, mußte als hoffungslos aufgegeben werden. Man mußte zu Massenerdbebenungen übergehen.

Die Hilfsmaßnahmen der offiziellen und privaten Kreise schreiten mit größter Eile fort. Das amerikanische Marinekorps „Hobbs“ ist mit Lebensmitteln nach Santo Domingo unterwegs, wo weitere Dampfer Herze, Krankenwagen und Medikamente bringen.

20 Millionen Dollar Schaden

Der Sachschaden, der in Santo Domingo durch die Wirbelsturmkatastrophe angerichtet wurde, wird — auf „Associated Press“ aus Santo Domingo berichtet — auf mindestens 20 Millionen Dollar geschätzt. Die Hungersnot greift immer mehr um sich; Hunger-Rationalisierung der einflussreichen Lebensmittel ist notwendig. Die Widmung der Dampfer wird mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, da die Hafenöffnungen infolge der umhergeschwimmenden

Bruchstücke beinahe unmöglich ist und außerdem sämtliche Lagerhäuser zerstört wurden. Größere Truppen begannen bereits mit den Aufräumarbeiten und der Instandsetzung der Straßen, die wegen und manuell bearbeitet werden. Beinahe alle öffentlichen Gebäude, unter ihnen der Palast des Präsidenten, das Abgeordnetenhaus und das Justizgebäude, sind zerstört.

Großfeuer im Londoner Hafen

Frachting an Londoner Vertreters London, 5. September

Im Hafen von London brach gestern Abend ein Feuer aus, das sich sehr schnell zu einem der größten Brände seit Menschengedenken ausdehnte. Das Feuer begann in einem Lagerbühnen, der große Mengen von Kakaobohnen und Gewürzen enthielt. Drei Stunden lang sah man überhaupt keine Flamme, doch waren die Straßen des Hafenviertels von dichten Rauchschwaden erfüllt. Wegen 8 Uhr abends brach schließlich das Dach des Schuppens ein und gleich darauf brachen riesige Flammen in die Luft und große Mengen von glühenden Kakaobohnen wurden auf die umliegenden Straßen ausgegossen. Zahlreiche Wohnhäuser waren in Brand geraten, um das Feuer zu lokalisieren, doch konnten sie nicht verhindern, daß noch weitere große Lagerhäuser in Brand gerieten. Darunter befand sich namentlich ein Wohnhaus, das große Mengen von Kakaobohnen enthielt. Durch den Brand dieses Materials wurden weitere Rauchschwaden erzeugt, die es der Feuerwehrt unmöglich machten, ohne Gasmasken in die Nähe des Brandherdes zu kommen. Hunderte von Familien wurden durch die Polizei aus den umliegenden Häusern entfernt und konnten erst lange nach Mitternacht zurückkehren als das Feuer eingestrichen eingeschlossen worden war. Der Sachschaden wird auf 20 Millionen Pfund geschätzt.

Angestellte und politische Lage

Dieser Tage fand in Mannheim eine Sitzung des Landesangestelltenvereins der DDF, für die Wahlkreise Baden und Pfalz statt. Die Tagung war aus dem vertriebenen Orten Baden und der Pfalz außerordentlich zahlreich besucht. Ein Beweis für das rege Interesse, das in der Angestelltenchaft, die ihren politischen Vertreter in der Deutschen Volkspartei“ sieht, vorhanden ist. Landtagsabg. Meißner wollte über die „politische Lage“ sprechen, während Geschäftsführer Dreßler über „Das Wahlrecht für die kommenden Reichstagswahlen“ sprach. Durch eine eingetretene Unzufriedenheit war der Abgeordnete Meißner nicht in der Lage, das Referat zu halten, jedoch über Dreßler diesen Teil übernommen. Der Redner führte u. a. folgendes an:

Der Wahlkampf nach dieses Mal mit dem Ziel geführt werden, der Regierung eine tragfähige Wehrmacht der bürgerlichen Mitte zu liefern. Nach der Vertreibung des Rheinlandes habe die Regierung die Pflicht, an eine Reinklang und an einen inneren Wiederaufbau heranzugehen. Das sei nicht möglich, ohne dem Volke endlich über die verhängende Wirtschaft und der politischen Lage, in der sich Deutschland befindet, seinen Mein einzulassen. Das bedeute, daß auch die verantwortlichen Minister den Weg zur Wahrheit aufzubringen hätten und bedeute weiter, daß man sich an Lösungen des Volke neu aufzuliegen sei. Um die Verantwortung nicht tragen zu müssen und vor allen Dingen nicht eingeebnet zu müssen, daß was dem Volke Jahre lang alle möglichen Inflationen vorgegaukelt habe, sei die Sozialdemokratie aus der Regierung auszuscheiden und habe die weit angelegene und leistungsfähige Oppositionsbewegung wieder besorgen. Das habe man im Reich getan, ohne aber eine in Preußen die sehr angenehmen Regierungspräsidenten freizugeben.

Dadurch, daß auf allen innerpolitischen Gebieten eine herbe Hand nicht habe, habe der politische Parteilampf Formen angenommen, die in einem geordneten Staatswesen nicht erlaubt werden könnten. Der Radikalismus von links und rechts habe immer weiter um sich gegriffen und schließlich in einem Ruf nach dem Verfall der Staatsbürger bedroht, das unerschütterlich für ein geordnetes Staatswesen sei.

Der Redner forderte scharfen Kampf gegen alle Verfallströmungen, gegen den Radikalismus und in Sonderheit gegen die Sozialdemokratie. Es gilt nunmehr, alle Kräfte einzulagern, um der Regierung eine wirklich tragfähige bürgerliche Gruppe der Mitte zu erringen, um das große Ziel, das dem vertriebenen Führer Stresemann vorgeschrieben habe, in die Tat umzusetzen. Für diesen Plan müssen auch die Angestellten, die nicht verkommen dürfen, daß der diesmalige Wahlkampf auch in hohem Maße unter sozialpolitischen Gesichtspunkten geführt wird, alle Kräfte für den inneren Aufbau einlegen, dem deutschen Osten Hilfe zu bringen und Hindenburg in seinem Kampf um Deutschlands Zukunft treue Gefolgschaft zu leisten.

Am den mit lebhafter Zustimmung aufgenommen Vortrag schloß sich eine eingehende Aussprache.

Landtagsabg. Meißner

der sich inzwischen etwas erholt habe, sprach dann das Schlußwort, in dem er einige Tagesfragen behandelte, die Frage des Notgeldes wärdigte und auch den sozialpolitischen Belangen eine eingehende Betrachtung spendete. Er legte sich mit verschiedenen Behauptungen der Nationalsozialisten und Eugenikern auseinander und kam ebenfalls zu dem Schluss, daß gegenwärtig mit beiden Gruppen der Opposition eine Zusammenarbeit unmöglich sei.

Nach Abg. Meißner vertrat die Auffassung, daß ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie und sozialistischen Kräften nicht möglich sei und daß ein Übergewicht der Sozialdemokratie in einer künftigen Regierung unter allen Umständen schwere sozialpolitische Nachteile für die Angestelltenchaft mit sich bringe. Es sei wohl richtig, daß der Wahlkampf unter gewissen sozialpolitischen Gesichtspunkten geführt werde, aber man soll diese Dinge nicht überbetonen und nicht mehr herbeizunehmen, als tatsächlich vorhanden sei. Die sozialpolitischen Fragen, die betrachtet werden müssen, hätten auch zur Entscheidung kommen müssen wenn keine Reichstagswahl hätte stattfinden würde. Eines sei allerdings richtig, daß die Angestellten das größte Interesse daran hätten, ein weiteres Anwandeln der Sozialdemokratie unter allen Umständen zu verhindern. Meißner schloß seine Ausführungen mit einem hochmaligen Hinweis, alle Kräfte sollten in den Wahlkampf einlagern.

Auch ihm dankte lebhafter Beifall. Es konnte festgestellt werden, daß in der Angestelltenchaft der Pfalz vorhanden ist, eine praktische sozialausbauende Mitarbeit zu leisten. Die Angestellten sehen nur in der Sammlung der bürgerlichen Kräfte eine wirksame politische Schlagkraft.

Höhenflug in die Stratosphäre?

— Augsburg, 6. Sept. Der gestern hier eingetroffene Professor Piccard aus Brüssel empfing am Freitag in der Montgolfierhalle der Reichigen Volkshochschule die Vertreter der Presse, um ihnen auf Fragen zu antworten. Die in Form einer Regel von 210 Meter Durchmesser aus Aluminiumblechen zusammengesetzte Gondel war bereits prouflich aufgestellt und mit dem Einbau der wissenschaftlichen Instrumente fast beendet worden. Mit einem Nachdruck betonte der Gelehrte, daß sein Unternehmen mit sportlichen Höhenforschungsverbinden nichts zu tun habe, sondern rein wissenschaftlichen Zwecken diene, für die allerdings eine Höhe von 11000 bis 16000 Meter erreicht werden müsse.

Die Gondel ist auf einen Druck von sieben Atmosphären geprüft, das heißt, auf zwei Atmosphären über dem Druck, während auf der Fahrt höchstens mit einer halben Atmosphäre über dem Druck zu rechnen ist. Außerdem führt Piccard drei Ballons mit Luft mit. Durch eine seitlich an der Gondel angebrachte Schraube wird es ermöglicht, die Gondel nach beliebiger Richtung zu steuern und sie nach Bedarf den schwarzen oder weißen Flächen der Sonnenstrahlung auszuliegen. Der Gelehrte berechnete die Temperatur in der Gondel auf 20-25 Grad. Er hat bis jetzt eine ganze Anzahl Flüge als Passagier und Ballonführer ausgeführt, wobei er aber über eine Höhe von 10000 Meter nicht hinausgekommen ist.

Wichtige Witterungs vorausgesehen, hofft Piccard frühstens am kommenden Dienstag aufsteigen zu können. Die formale Genehmigung der Deutschen Luftfahrt-Behörde steht allerdings bis zur Stunde noch aus. Im Notfall kann er als Schwervereher aber jederzeit auf Grund des bestehenden Bestandes zwischen Deutschland und der Schweiz die Genehmigung zum Aufstieg auf schweizer Boden erhalten.

300 Verhaftungen in Smyrna

— London, 5. Sept. Nach einer Reuters-Meldung aus Konstantinopel wurden im Verlaufe der Demonstrationen, die für den Führer der neuen Oppositionspartei, Fezi Pascha, in Smyrna stattfanden, 300 Verhaftungen wegen tätlichen Vorgehens gegen die Polizei vorgenommen. Während eines Aufmarsches wurden drei Polizeibeamte ins Meer geworfen.

Sonderzug der NMZ nach Schwetzingen ausverkauft!

Kunst und Wissenschaft

© An der Handels-Hochschule Mannheim hat sich mit Genehmigung des Ministers des Kultus und Unterrichts vom 15. August 1930, Herr Dr. Siegfried Brandt aus Hamburg für das Lehrgeschehen der Volkswirtschaftslehre habilitiert. Dr. Brandt studierte in Freiburg i. Br. und in Berlin Volkswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft und Philosophie. Er promovierte 1924 an der Universität Berlin mit einer Dissertation über „Die theoretischen Grundlagen der deutschen Währungsreform in und nach dem Kriege“. Er trat dann als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in die volkswirtschaftliche Abteilung der Reichs-Rohstoff-Gesellschaft Berlin ein und ist seit dem 15. November 1925 als Assistent am Seminar für Volkswirtschaft und Statistik an der Handels-Hochschule Mannheim tätig. Dr. Brandt ist mit der Veröffentlichung zur Geldtheorie und zur Konjunkturforschung hervorgetreten. Seine Habilitationsschrift behandelt das Thema „Grundsätze der Konjunkturtheorie, zugleich ein Beitrag zur Frage nach der Möglichkeit einer Ueberwindung der Konjunkturschwankungen“.

© Die kaiserliche Volksbibliothek in Heidelberg feiert im kommenden Winterhalbjahr ihr 25-jähriges Bestehen. Der kaiserliche Stadtbibliothekar Jind bringt aus diesem Anlaß im kommenden Winter zwei Ausstellungen: „Kunsthilfswesen zur Vuppenstammfassung (neu angelegte: Ausleihgruppen) und 1000 verschiedene Heidelberger Druckschriften“. Außerdem finden wieder zwei Vortragsabende, zwei Vorstellungen der Schattenspieler und Vuppenstammfassung, sowie zwei Märchenabende mit Märchenabendbüchern für die Jugend statt. Weiter sind die Veranstaltungen des Stadtbibliothekars nicht so bekannt, wie sie es verdienen. Das liegt aber daran, daß die für die einheimische Bevölkerung wichtige und wichtige Kulturinstitution in hiesig ganz ungenügenden Räumen untergebracht ist.

größten Schauspielere Katin im Jahre 1928 aufgeführt wurden.

© Von nun an hatte Porto-Riche sich seine wirkliche Originalität auf dem Gebiet des „Recherchétheaters“ erworben. Die folgenden Werke sind Meisterwerke im wahrsten Sinne des Wortes und gehören zu den französischen klassischen Bühnenstücken. Es sind vor allem „L'indifférent“, „Bonheur marquis“, „Le passé“, „Le marchand d'escampes“. Nach vor kurzem wurde in der Comédie Française „Les vrais dieux“ aufgeführt. Porto-Riche war Mitglied der französischen Akademie, in die er am 26. Mai 1929 gewählt wurde.

© Meißner als Dichter. Auch Alexander Meißner will unter die Dramatiker gehen. Er arbeitet augenblicklich an einem historischen Drama.

© Deutsch-französische Film-Verständigung. Die unter Pariser Vertreters drückt, ist am Freitag in Paris zwischen französischen und deutschen Filmemachern ein Vertrag zustande gekommen, der als eine weitere Maßnahme angesehen wird, um die Ausbeutung der amerikanischen Filminteressen auf den europäischen Märkten einzuschränken. In dem neuen Abkommen wird ein unbeschränkter Austausch deutscher und französischer Filme vorgesehen. Ferner ist der Verkauf französischer Filme auf den deutschen Märkten im Rahmen der deutschen Quotenbeschränkungen zulässig, die aber auch durch Regierungszulassung erweitert werden können. Frankreich hat ähnliche Vorrechte eingeräumt. Das Abkommen trat zur Zeit der deutschen und französischen Regierung zur Ratifizierung vor. Wie es heißt, bereitet auch die französische Filmindustrie ein Programm vor, um von der französischen Regierung eine ähnliche Quotenbeschränkung wie in Deutschland zu erlangen. Dies würde eine wirkungsvolle Gewähr dafür sein, alle ausländischen Filmproduzenten, mit Ausnahme Deutschlands, von den französischen Märkten auszuschließen.

© Der Ind nach einer Rembrandt-Konferenz. Aus Kunsthandelskreisen wird erneut die Forderung erhoben, den Streit der Gelehrten, welche Bilder, die in den internationalen Sammlungen von Wang als Rembrandt angesehen sind, tatsächlich aber einem seiner Schüler zuzuschreiben seien, auf einer allgemeinen Konferenz der Rembrandt-Forscher endgültig zu entscheiden und eine Revision der Rembrandt-Atteste vorzunehmen. Schon vor längerer Zeit sind ähnliche Anforderungen an die holländische Regierung überreicht die Initiative zur Einberufung einer solchen Konferenz zu ergreifen und die Gelehrten nach Amsterdam zu einer Aussprache einzuladen, erlangen. Dieser hat sich indessen die holländische Regierung nicht entschließen können, an dem Rembrandt-Streit auch nur in der Rolle eines Schlichters teilzunehmen, besonders bedauerlich, nachdem eine holländische Gelehrten wie die große Ausstellung holländischer Kunst in London immerzu vorgelegt worden ist. Man vermutet jetzt in Kunsthandelskreisen, daß die amerikanischen Käufern, die Erregung der Rembrandt-Frage von sich aus in die Hand nehmen werden.

© Prof. Max Reinhardt trifft in den nächsten Tagen in Berlin ein. Zunächst gelangt unser feiner Regie das Goldschmiedenspiel „Dienstag zweier Herren“ mit Ernst von Wolff in der Besetzung der Salzburger Hoftheater vom 7. bis 14. September in der Komödie zur Aufführung. Dann bereitet Reinhardt als erste Premiere das Lustspiel „Des Femina's als „Der Schmetterling“ vor. Die Premiere dürfte bereits am 14. September herankommen.

© Neue Musik-Verein in London. Hans Giliert ist von Londoner Musikern eingeladen worden, ein Konzert neuer Kompositionen für den Musikverein in London zu veranstalten. Die Werke, die er jetzt für diesen Zweck mit Orchesterbesetzung komponiert worden sind, wird der Kompositur sehr distigieren.

Kraftfahrzeuge werden kontrolliert

In Rheinau, vor der Rhein-Neckarhalle und in der Schloßgartenstraße - Statistik der Verkehrsunfälle

Die Polizeidirektion hatte die Vertreter der Presse auf gestern abend zu einer der in kürzeren Zwischenräumen stattfindenden Verkehrskonferenzen eingeladen. Hierzu versammelten sich zunächst im Besirksamts Polizeidirektor Dr. Haber, Regierungsrat Dr. Helm, Polizei-Oberleutnant Winterer mit Hauptmann Fockberg und dem Führer der Kraftfahrzeuge, Oberleutnant Guber, Direktor Nag und die Ingenieure Lebnis und Wenzel von der Dampfkeil-Inspektion (Badischer Revision-Bereich), die die bei der Polizeidirektion zur Zulassung angemeldeten Kraftfahrzeuge abzunehmen und die Führer zu prüfen haben, Voll-Ingenieur Wärmel, der die gleichen Funktionen ausübt, Dr. Müller, der Vorsitzende der Mannheimer Verkehrsbehörde, Herr Jantsch als Vertreter des Rheinischen Automobilclubs und die Vertreter der Presse. Nach der Begrüßung der Ercheinenden durch Polizeidirektor Dr. Haber wurde das vor dem Besirksamts lebende mährliche Polizei-Transportamt zur

zusammenhängen. Die häufigsten Gefahrenquellen sind demnach Friedrichs- und Rheinstraße, Breite- und Kirchstraße, James-Deinmal, Heinrich-Lang- und Schwelingerstraße. Im Ost-West-Verkehr mächte die Kirchstraße, im Nord-Süd-Verkehr die Breite-straße unbedingt entlastet werden. Die Gefahren-quelle Heinrich-Langstraße würde wesentlich un-gefährlicher, wenn die Gassecke der Straßenbahn an der Kesselerstraße zurückverlegt würde. Die Straßenbahnfahrer könnten dann langsamer bis zur Heinrich-Langstraße vorrücken. Bemerkenswert ist, daß bei 50 Proz. der Unfälle die Radfahrer, Führer der Kraftfahrzeuge, Motorradfahrer und Fußgänger der schuldige Teil waren. Für die Bewusstlosigkeit der Straßenbahnfahrer spricht die auffallend geringe Zahl der schuldigen Unfälle. Vor einiger Zeit wurde vor der Umbauung von Radfahrern vor Geschäftshäusern in den Haupt-verkehrsstraßen gewarnt. Da die Erfahrung, daß die Polizeibehörde die Radfahrer be-straft, hat sich nur gegen Gefahr wieder herausgegeben, daher nichts gefordert hat, ist beabsichtigt, die Verkehrsregeln vornehmen zu lassen, wenn dieser ernste Mahnung auch nichts hilft.

außerdem auf der dem Kraßrad abgewandten Seite des Heimwegs ein weiteres Standlicht angebracht sein. Die polizeilichen Kennzeichen müssen bei Kraftwagen und Kraftzählern so befestigt sein, daß sie — auch bei Abblendung des Scheinwerfers — auf eine Entfernung von mindestens 15 Meter noch deutlich erkennbar sind. Beleuchtungs-vorrichtungen dürfen die Kennzeichen von keiner Seite verdecken. Die an Kraftwagen angebrachten beiden Scheinwerfer müssen stets im unabhblendenden Zustand gleich hell brennen. Führer, deren Geschwindigkeit auf ebener Bahn 30 Km. in der Stunde nicht übersteigen können, müssen mit einer Beleuchtung (zwei Schein-werfer) versehen sein, die die Fahrbahn auf min-destens 15 Meter vor dem Fahrzeug überschneit macht. Abblendung und Vorleuchte über Standlichter wie vorerlaubt. Ebenso müssen die Kennzeichen so befestigt sein, daß sie auf eine Entfernung von 15 Meter noch deutlich erkennbar sind. Radfahrern sind den Vorschriften für Kraftfahrzeuge unterworfen. Soweit sie mehr als 30 Km. Std. fahren können, ist Dreipostenbeleuchtung notwendig; bei weniger als 30 Km. Std. Doppelpostenbeleuchtung zwei Scheinwerfer, die mindestens 5 Meter vor dem Fahrzeug die Fahrbahn überschneit befestigen. Außerdem müssen Radfahrer, soweit sie von der Verpflichtung zur Führung von Kenn-zeichen befreit sind, außer den beiden Scheinwerfern eine Laterne führen, die gelbrotes Licht nach hinten wirft. Für die Halter von Fahrzeugen ist wichtig, daß der Halter eines Fahrzeuges künftig nicht nur Kraftlos, wenn ihm ein Mangel am Fahr-zeug nicht bekannt ist und er trotzdem die Inbetriebnahme des Fahrzeuges anordnet. Es genügt künftig Fahrsicherheit, d. h. er wird bestraft, wenn ihm der Mangel zwar nicht bekannt war, aber hätte be-kannt sein müssen. Dr. Helm bemerkte erläuternd zu diesen Vor-schriften, daß 60-70 u. S. aller Kraftfahrzeuge schlecht und unzureichende Beleuch-ung haben. Um zu beweisen, daß diese Behauptung nicht übertrieben war, wurde anlässlich an den Vortrag in der Schloßgartenstraße gegenüber dem Rathaus zur Vorkonferenzüberführung eine

Neue Beleuchtungsvorschriften

Durch die Neufassung der Reichsverordnung über Kraftfahrzeuge vom 15. Juli 1930 sind u. a. die Beleuchtungsanforderungen für Kraftfahrzeuge geändert worden. Für Kraftfahrzeuge, die eine Geschwindigkeit von mehr als 30 Stundenkilometern erreichen können, ist künftig die Dreiposten-Beleuchtung vorgeschrieben. 1. Offener Scheinwerfer. Darf nicht übermäßig starkleuchtend sein, muß aber die Fahrbahn mindestens 100 Meter vor dem Fahrzeug darauf beleuchten, daß sie übersehen werden kann. Wird außerhalb beleuchteter Ortsteile benutzt (Hinterlicht).

2. Abblendender Scheinwerfer. Muß die Fahrbahn auf mindestens 25 Meter vor dem Fahrzeug darauf beleuchten, daß sie übersehen werden kann. Wird innerhalb beleuchteter Ortsteile, soweit diese hinreichend beleuchtet sind, ferner beim Begegnen mit anderen Begegnenden (auch mit denen der Straße fahrenden Schienenfahrzeugen) benutzt. Die Ortbeleuchtung gilt als hinreichend, wenn sie ein Sehen auf mindestens 25 Meter ge-währleistet (Standlicht).

3. Standlicht. Standlichter sind nach vorn auf die Fahrbahn gerichtete Lichter von geringer Leuchtkraft mit hartem oder gelbem Glas und können als Hilfslampen in den Scheinwerfer eingebaut sein. Wird beim Fahren innerhalb gut beleuchteter Ortsteile — Ortbeleuchtung 100 m, wenn sie 30 Meter reicht — und beim Parken, soweit nicht zuverlässige fremde Lichtquellen eine aus-reichende Beleuchtung des hinreichenden Fahrzeuges gewährleisten, benutzt. Die Scheinwerfer dürfen mit ihrer Unterseite des Spiegels höchstens 1 Meter über der Fahrbahn liegen. Scheinwerfer oder Standlampen müssen die seitliche Begrenzung des Fahrzeuges darauf an-zeigen, daß sie mit ihrer Spiegelschneidlinie höch-stens 40 Zentimeter vom Fahrzeugrand entfernt sind. Bei Motorzügen gehört ein Scheinwerfer und ein Standlicht. Bei Schienenfahrzeugen muß

Kontrolle der beleuchteten Kraftfahrzeuge vorgenommen. Hierbei zeigte sich, daß die Kenn-zeichen der neueren Personalausweis nur durchwegs schlecht und unzureichende Beleuch-ung haben. Um zu beweisen, daß diese Behauptung nicht übertrieben war, wurde anlässlich an den Vortrag in der Schloßgartenstraße gegenüber dem Rathaus zur Vorkonferenzüberführung eine

Kontrolle der beleuchteten Kraftfahrzeuge vorgenommen. Hierbei zeigte sich, daß die Kenn-zeichen der neueren Personalausweis nur durchwegs schlecht und unzureichende Beleuch-ung haben. Um zu beweisen, daß diese Behauptung nicht übertrieben war, wurde anlässlich an den Vortrag in der Schloßgartenstraße gegenüber dem Rathaus zur Vorkonferenzüberführung eine

Kontrolle der beleuchteten Kraftfahrzeuge vorgenommen. Hierbei zeigte sich, daß die Kenn-zeichen der neueren Personalausweis nur durchwegs schlecht und unzureichende Beleuch-ung haben. Um zu beweisen, daß diese Behauptung nicht übertrieben war, wurde anlässlich an den Vortrag in der Schloßgartenstraße gegenüber dem Rathaus zur Vorkonferenzüberführung eine

Fahrt nach der Rheinau

heiligen. Was mag mit vorgefallen sein? Da ist sicher ein Wechsellicht ausgegeben worden, der namentlich in „Kammer Sider“ gedruckt wird. Die Wechsellichter sind wenigstens nicht so aus, als ob sie ganz gemeine Schwerverbrecher wären. So oder ähnlich werden die Passanten gekannt haben, die mit erheiterten Blicken dem „Transport“ folgten, der nach Rheinau, Schwelinger- und Neckarstraße bis zur Station Rheinau der Rhein-Neckar-straße fuhr. Auf der Schwelingerstraße beim Hofhaus „zur Rheinau“ hatten inzwischen mehrere Schenkler mit der Kontrolle der Autos und Motorräder begonnen. Man konnte hierbei die Beobachtung machen, daß die Wechsellichter vorzüglich in diesen Spezialfällen einsetzbar sind. Die Führer der Kraftfahrzeuge wurden förmlich und schnell abgefragt. Die Kontrolle richtete sich auf die Papiere und die Verkehrsfähigkeit der Fahrzeuge (Bremsen, Schallabgabe usw.).

Rach viele Zwischenfälle, die auf der Fahrt sehr be-lebten Ausfallstraße innerhalb einer Viertelstunde an einer ganzen Anzahl Personen, und Verletzungen und Motorräder vorgekommen wurde, transportierte und das Auto an einen weiteren wichtigen Verkehrs-punkt, zu die Stelle, an der neben der Rhein-Neckar-straße die zukünftige Oststraße in die Seiten-verkehrsstraße ausmündet. Die Kraftfahrzeuge, die von Rheinau her kommen, haben hier ihre Geschwindigkeit auf 30 Kilometer zu erniedern. Die Zahl, die darauf aufmerksam wurde, wurde förmlich vom Schlichter bis zur Hauptstraße zum Kenn-zeichen vorgefragt. Ein Motorradfahrer hatte hier das Auto ohne zu hinterfragen erzwungen zu werden. Ge-heru Mittag sollte durch den Revision-Bereich die Prüfung des Fahrzeuges vorgenommen werden. Aber da der Fahrer, der eingeklinkt sein muß, sich nicht einfinden, wurde der Fahrer wieder befragt. Offensichtlich ist der Verkehr nicht übertrieben, eine Abendfahrt ohne Verletzung zu machen, und mußte ausgerechnet einige Minuten nach unserer Kontrolle an der Kontrollstelle erzwungen werden. Die Strafen sind jedenfalls mindestens 50 RM. betragen.

Zahl der Kraftfahrzeuge - Verkehrsunfälle - Zahl der erteilten Führerscheine

Im Besirksamts zurückgekehrt, erläuterte Regie-rungsrat Dr. Helm, der Verkehrsbegehrnt der Po-lizeidirektion, im Besirksamtsbüro an einer mit An-teilen in verschiedenen Jahren befolgten Tafel die Verkehrsunfall-Statistik der Monate Mai/Juli. Aus seinen Ausführungen ging her-vor, daß die Zahl der Kraftfahrzeuge im Besirksamts Mannheim von 1919 im Jahre 1924, 2454 im Jahre 1925, 3034 im Jahre 1926 und 3179 im Jahre 1927 auf 7722 im Jahre 1928 ge-klagen ist. Die Zahl der Verkehrsunfälle wuchs von 102 im Jahre 1924 auf 98 im Jahre 1925, 1714 im Jahre 1926, 1725 im Jahre 1927 und 1058 bis 31. August 1928. Davon waren 20114 21 im Jahre 1928, 20 im Jahre 1929 und 28 bis zum 31. August 1928. In den Monaten Mai bis Juli 1928 ereig-ten sich in Mannheim 882 Verkehrs-Un-fälle an 1100 Kraftfahrzeugen, davon 151 schuldlos, 148 Kraftfahrer 174 schuldlos, 90 Radfahrer (100), 228 Radfahrer (107), 51 Straßenbahnwagen (15), 29 Fußgänger (7), 10 Hundswagen (10), 57 Fußgänger (87). Im ganzen 882, davon 441 schuldlos. Bei einer allgemeinen Kraftfahrzeuge-Konferenz im Jahre 1929 wurden bei 8000 Mannheimer Kraftfahrzeugen über 10 000 Beanstandungen festgestellt. Die Zahl der erteilten Führerscheine liegt von 260 im Jahre 1924 auf 1080 im Jahre 1926, 8020 im Jahre 1928, 8088 im Jahre 1929 und 1195 bis zum 31. Au-gust 1928.

Dr. Helm machte auf der Tafel auf die Stellen aufmerksam, an denen sich die „Unfallnadeln“ dicht

Auf zum „Mannheimer Eng“ in Schwellingen!

De Babbedrahe
Was gibt's denn da unne uff de Neckarweid, Was fähringe dann so viel stinke Rinnerstich Bald frey, bald oer, Was siehst se dann vor hime her? Mannemer Bunde fund, eche Vertenschlingel, Feidte in de Sand 'n Korbelstengel Un hoch in de Luft — auf nur des fröhliche Sahe — Hiegt ihr fröhgesimmer Babbedrahe, Doch was verleihe die Rinner die Schmit, Wann se'n Drahe hode hüt, Un wann er schließlich ohn' led' Bedenke Vor ame Telegrafdrahe dieht henke! — Do fallt mer uff 'n moderner junger Mann, Der alstort gutt, so lang er guet kann Muss in die Luft ins Volkmeer, Wo all die Drahe fliege hie un her. Ah, seist' r, merktlich kammerschwer, Sei Karhe sinu jeit traneeer, Ah, köhnt' r, köhnt' ich doch mein Drahe lichte loße, Verleihe wollt ich Hod, Weh un die Goffe Un all' des Weid de Arme steinke, Doh' mer legt mein Drahe do obe henke!

Un hält' er so 'me Lichtmaske hante, Wege mit Köhnt' er eolg schramble! Ich verichred'ch, ich blieh ewig uneneit Bis — auch Schwelinge mit Rannem eiverleibt, Theo Schuler.

Die letzten Vorbereitungen

Die Schwelinger rüsten eilig zum „Mannheimer Eng“ im „Schönen Schloßgarten Deutschlands“. Die ganze Stadt legt Hingensinn an, um die Mann-heimer Gäste würdig zu empfangen und ihnen ein echtes Pfälzer Heimessen zu bereiten. Am Sonntag nachmittags um 2½ Uhr kommen die Mannheimer Sönger und Turner in einem Sonderzug in Schwellingen an und geben mit Musikbegleitung im Schloßgarten ein. Um 8 Uhr beginnen das Frauenabende, die Ras-tenläufer der Mannheimer Sönger und des Volksfest in der „Wald“. In den Mit-wirkenden gehören Mannheimer und Schwelinger Sönger, Turner, das Wandhauer-Quartett, als Solisten Hans Glöcklein, Bieder-Geppel, Franz Vogt, Jacob Frank u. a.

Die Besichtigungsfahrt

im Jagdsaal mit den Gelangsvorträgen und im Amphitheatern der Stadtheater von Mannheim und Schwellingen wird den Nicht-Eingeladenen durch Großtafelbesuchern im Saal zugäng-lich gemacht. Tanzmöglichkeiten bestehen im Freien, im Großen Saal und für besonders Aufpruchsvolle gegen eine Gebühr von einer Mark im Parkes-saal. Die Besichtigungsfahrt, die den Schloßgarten, den großen Weid, Neckarinsel und die Weid mit ihrem Weid umfasst, geht um 8 Uhr abends ein und dauert ununterbrochen bis 10 Uhr. Konzert bei der märchenhaft illuminierten Weid, Weidung des Wandhauer-Quartetts und eines Mädchen-Quartetts auf den Weid geben besondere Stim-mung. Um 9 Uhr beginnt das Höhenfeuer-werk am Großen See. Später werden noch Schloß und Riffelbau besichtigt. Von 10 Uhr an wer-den Volksfest, Tanz, Konzert, Vorträge usw. fort-gesetzt.

Um den zu erwartenden großen Andrang zu be-wältigen, fährt die Reichsbahn zwei Sonder-züge von Mannheim nach Schwellingen. Die Post hat sich ebenfalls auf großen Autobusverkehr ein-gestellt und gibt am Sonntag zum erstenmal ver-billigte Sonntagsschifffahrten an.

Am morgigen Sonntag in Schwellingen

heißt die Parade. Bei der Fülle und Vielfaltigkeit der Darbietungen muß der Schwelinger Schloß-garten zum Schauplatz eines großen Volksfestes werden, bei dem die Mannheimer tonangebend sind.

* Die Stadt, Sparkasse Mannheim weiß im Anzeigenteil auf ihre in kleinen Stadteilen und Vororten zum Teil neu errichteten Kassenstellen hin. Wir bitten um geß. Beachtung.

* Auch kleine Wunden soll man beachten. Immer wieder melden die Zeitungen, daß Menschen ge-tötet sind, weil sie eine kleine Wunde nicht beach-ten. Viel häufiger, als man das im allgemeinen an-nimmt, kommt durch Wundvergiftung dazu, die zum Tode führt, wenn sie zu spät gewerkt wird, den Verlauf eines Wundes oder gar den Tod zur Folge hat. Gefährlicher ist es noch, wenn Wundvergiftung eintritt. So verlor ich diese Tage der Sohn des Landwirts Karl Siebold von Brönnigen in Baden beim Vorüberlaufen an der rechten Seite. Die Wunde wieder geschwollen wurde, wurde zur Wund-entzündung, der der Tod des Jungen beifolgte.

* Preisliste-Zwischenstände. In der gestrigen Vorkonferenzüberführung wurden fol-gende Gewinne ausgeteilt: ein Gewinn zu 3000 M auf die Nr. 198 209, zehn Gewinne zu je 3000 M auf die Nr. 44 238, 26 084, 70 004, 290 330, 296 978 und 300 380, 2000 M auf die Nr. 124 830 und 354 190 und vier Gewinne zu je 3000 M auf die Nr. 168 921, 207 545, 374 480 und 375 233. (Dane Gewinne.)

Veranstaltungen

Stadtkonzerte
Am Sonntag, 7. September, 11.45 Uhr, spielt am Fried-riehsplatz die Kapelle Hermann-Wedem folgende Pro-gramm: March u. a. Operette „Die drei Kuckelrufer“ (Re-nold), Schlager „Der Wald“ (Reinold), Dritte Kammer (Reinold), Von Kuckelrufer, aus „Das Land der Kuckelru-fer“ (Reinold), Mit einem perfekten March, Überströmend (Reinold).

Das nach dem wohlgeplanten ersten Konzert für heute (Samstag) abends stattfindende 2. Programm der Kapelle wird am Sonntag, 8. September, mit lehrer Vertiefung be-richtet, da die Mannheimer Schloßgarten (Mannheim) Kapelle am 7. (1930) abends stattfinden wird.

* 10 Uhr-Tag und Mitternacht im Friedrichsplatz

Veranstaltet durch den überst guten Beirat des letzten bi-ligen Schloßgarten ist die Festsetzung am morgigen Son-natag nochmals ein 10 Uhr-Tag, 1000 Nachmittags- und Abendkonzerte bereitet die Kapelle, 2000 für das Mitter-nachtprogramm, das Programm enthält, das Heiligt und welt-liche Musik, 2000 Kompositionen in Schwelinger. Bei der allgemeinen Vertiefung, die bis Mitternacht erfrischt, darf mit einem guten Beirat der letzten Voranfragen ge-tröhnt werden. (Zweite Kapelle.)

Heute abend 6 Uhr

SCHLUSS

der Annahme von Lösungen zu unserem Preisausschreiben „Wer kennt Firmen und Warenzeichen“

Gratis für Fußleidende

Kukirolen Sie!

Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie Th. v. Eichstedt, Kuststr. 13/14, Drogerie Albert Gossmann, Marktplan, Apotheker Kallmann, D 1, 13, Drogerie Ludwig W. Schürhelm, O 4, 3 und Pflanzl. Friedrichsplatz 19, Ecke Augusta-Anlage, Drogerie Heinrich Merdile, Gontardplatz 2 und Drogerie Albert Sperber, Seckenheimerstraße 29.

1 Beutel Kukirol-Fußbade-Salz!

Schönere Füße - Leichteres Gehen - Größere Ausdauer - Keine Müdigkeit, keine Fußschmerzen, auch nach längerem Gehen und Sitzen - Durch Kukirol-Fußbade-Salz!

Jeder Original-Packung Kukirol-Pflaster zu 65 Pfennig liegt neuerdings 1 Beutel Kukirol-Fußbade-Salz zu Versuchszwecken gratis bei. - Wir bieten Ihnen diese Probe unentgeltlich an, obwohl wir wissen, daß Sie selbst eine höhere Ausgabe nicht bereuen würden, wenn Sie sich erst einmal von der guten Wirkung überzeugt haben. Wenn Sie sich von den verschiedenen, durch die Müdigkeit, durch drückende Schuhe und dadurch verursachte Erhitzung entstandenen Fußleiden befreien wollen, dann nehmen Sie ein heißes Kukirol-Fußbad. Ein solches Bad besitzt außerordentlich stärkende, antiseptisch und Blutandrang herabsetzende Eigenschaften und unter dessen Wirkung wird jede Schwellung, sowie jedes Schmerzgefühl und Brennen in den Füßen weggezäubert verschwinden. Kaufen Sie sich gegen Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen die neue Packung Kukirol-Pflaster mit der Gratis-Probe des Kukirol-Fußbade-Salzes und machen Sie noch heute den Gratis-Versuch. Ihre Füße werden bereits nach dem ersten Kukirol-Fußbade viel frischer und elastischer sein.

Messerstecher und Rohlinge

Mannheimer Schöffengericht

Dorfkender: Amtsgerichtsrat Dr. Peters, Vorsitz der Anklage: Staatsanwalt Dr. Stallmann

Ein ganz gewalttätiger Burke hatte sich wegen Körperverletzung usw. zu verantworten. Der 41 Jahre alte Arbeiter A. G. aus Schwetzingen hat schon viele Strafen wegen Gewalttätigkeiten, Körperverletzungen, Beleidigungen und Widerhand gegen die Staatsgewalt erlitten. Am 11. März 1929 ging er abends mit zwei Freunden, die gleichfalls angeklagt waren, nach einer kleinen Bierstube, auf der Schwärze und Mist getrunken wurde, nach Hause. Als sich die Freunde etwas entfernt hätten, fing G. an zu kraueln. Ein Wendermerle war dabei, die er schante aus seiner Wohnung heraus. Kaum sah G. den Mann am Fenster, als er ihn auch schon mit allerhand Schimpfwörtern belegte, die an Denksprüche nichts zu wünschen übrig ließen. Der Wendermerle machte sich leicht fertig und bog sich auf die Straße, um G. zum Nachhausegehen zu veranlassen. Was sich dann entwickelte, war sehr kurz. Kaum war der Wendermerle an G. herangetreten, als er auch schon einen tiefen Stich im linken Oberarm hatte. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich der Wendermerle jetzt entsprechend zur Wehr setzte.

G. stellte die Sache so dar, als ob er von dem Wendermerle ohne jede Veranlassung auf den Kopf geschlagen worden sei. In der Abwehr habe er dann mit dem Messer zugeschlagen, um sich vor weiteren Schlägen zu schützen. Die beiden Mitangeklagten, die sich bei der ganzen Angelegenheit passiv verhielten, verhielten sich als weiche Wundbarmerlebeimten auf dem Kampfplatz erschienen. In der Zwischenzeit hatten sich 200-300 Menschen angesammelt, die dem wilden Schaulustig teilnahmslos zusahen. Als G. abtransportiert werden sollte, legte er sich auf den Boden, rief mit Händen und Füßen um sich und ließ nach den Wundbarmerle. Zum Schluss wurde er auf einem Handwagen nach der Polizeistation gebracht. Auch gegen die nun hinzugekommenen Beamten ließ er Beleidigungen aus.

G. macht sich überdies einen brutalen, furchen Eindruck. Er war schon einstmals zur Unterdrückung seines Verstandes, der noch besonders unter den Einwirkungen des Rausches gelitten hat. — G. ist 75% schuldigfähig — in Anhalten untergebracht. Die

der Sachverhältnisse Dr. G. W. Mann ausführte, war der Vater G. auch in der Gefangenhaft. Es scheint also noch erbliche Belastung vorzuliegen. Es macht einen beschränkten Eindruck. Für seine Taten sei er voll verantwortlich.

Das Merkwürdige ist, daß auch die beiden Mitangeklagten schon mehrfach wegen Körperverletzung und Widerhand gegen die Staatsgewalt verurteilt sind. G. hat u. a. auch drei Jahre Gefängnis wegen schweren Diebstahls abgeleistet. Der Staatsanwalt beantragte für G. 1 Jahr Gefängnis, für die beiden anderen Angeklagten stellte er die Strafe in das Ermessen des Gerichts. Als G. das letzte Wort erhielt, bäumte sich sein erpöcktes Temperament noch einmal auf. Während drückte er seine Ansicht heraus. Ganz so dumm, wie er sich sonst gibt, wenn es zu seinem vermeintlichen Vorteil ist, scheint er doch nicht zu sein. Das Gericht verurteilte G. zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 7 Wochen Unterdrückung und sprach die beiden anderen Angeklagten frei.

Die 40 Jahre alte M. G. aus Subwigshausen (am 3. Sept. feierte sie Geburtstag und vor 14 Tagen Hochzeit) hat schon eine ganze Reihe Verurteilungen wegen Diebstahls usw. hinter sich. Am 17. Nov. 1929 wurde sie nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten aus dem Gefängnis entlassen. 9 Monate später, am 17. Juni 1930, hat sie in verschiedenen Mannheimer Warenhäusern, was ihr in die Hände kam, die räuberischen Hände in ihrem Vorhaben, sich selbst zu schaden, in den gefahrdrohlichen Gegenständen. So hat sie u. a. gleich 3 Wadenanlässe, 1 Paar Schuhe, 3 Goldketten, Goldreiser und einen Fahrplan im Gesamtwerte von rund 200 M. G. gab ihre Taten ohne weiteres an, konnte allerdings für ihre finsternen Diebstähle keine Erklärung geben. Sie rief den Mann, der sie festhalten mußte. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Der Verteidiger wies darauf hin, daß bei der G. ansehend ein krankhafter Drogen zum Strafen vorliegen müsse. Eine Untersuchung durch einen Psychiatern sei notwendiger als eine Verurteilung. Nach kurzer Beratung sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr aus.

Gerichtszeitung

Das verräterische Inserat

Einer, der seine Freundin aus Liebe liebt

Eine seltsame Liebes- und Diebstahlschicksale wurde vor dem Schöffengericht Charlottenburg verhandelt. Unter der Anklage, seiner Freundin zum Erlaß im Werte von 120000 Mark gestohlen zu haben, hat sich der frühere Schauspieler und Dramatiker August O. zu verantworten. Sechs Jahre lang lebte der Angeklagte mit einer Deutsch-Amerikanerin, Frau W., zusammen, die sich im Mai dieses Jahres von ihm trennen wollte und in eine andere Wohnung zog. Vor diesem Umzug ertrug ihr Freund ihren Schrankkoffer, in dem sich eine stolze wertvolle Schmuckbestand, und gab ihn einer Bekannten, Frau F., die ihn mit nach München nahm. Dieser Freundin erzählte er mit allen Anzeichen der Bekämpfung, daß in der Wohnung eingebrochen und der Schmuck geraubt worden wäre. Auf ihren Wunsch gab er in einer Goldschmiedebestellung ein Inserat auf, in dem auf den Diebstahl aufmerksam gemacht wurde und in dem die Juweliere gebeten wurden, einen eventuellen Verkauf der vermißten Stücke der Bekannten zu melden.

Diese Annonce hatte den eigenartigen Erfolg, daß sie den Dieb, der sie selbst aufgegeben hatte, verriet. Ein Juwelier aus München schrieb dem Frau F. einen folgenden Brief aus dem Diebstahl verkauft habe. Sofort lenkte sich der Verdacht auf den Angeklagten, der verhaftet wurde und seine Tat eingestand.

Ein Deutsches. Das Schöffengericht Neu-Badla. k. O. verurteilte einen gewissen Eilig aus Ludwigsfelde zu zwei Monaten Gefängnis, da er Händler in Redenheim und in der Umgebung in roter Delle mit dem Ostententus und der Schrift „Deutschland erwache“ vertrieben hatte. Da er sich vor Gericht ungebührlich benahm, wurde er zu einer sofortigen Haft von einem Tag abgeführt.

SPORT DER N.M.Z.

Internationales Turnier in Baden-Baden

Der Freitag — Die letzten Ritz ermittelt

Am Freitag boten die Tennisplätze in Baden-Baden ein glänzendes gesellschaftliches Bild. Bei wunderbarem Wetter bot sich dem Betrachter eine wahre Wunderschau, der Tennis war ganz ausgeblüht. In den beiden Einzelkämpfen wurden bereits die letzten Ritz ermittelt. Es fand dies bei den Herren: Herrmann, Herrmann, Wegel, Frank, Obermaier, Deller, Quast, Quast; bei den Damen: Mme. Wachen, Fr. Wachen, Frau Wegel, Frau Schomburg, Fr. Wegel, Fr. Wegel, Fr. Wegel und Frau Wegel. Die Siegerinnen waren zu verzeichnen: der 1. Ritz bei den Herren und der 2. Ritz bei den Damen. Die Siegerinnen waren zu verzeichnen: der 1. Ritz bei den Herren und der 2. Ritz bei den Damen.

Weitere Ergebnisse waren: Herrmann-Frank 2:1, 6:4, 6:3, 6:2, 6:1, 6:0; Herrmann-Frank 2:1, 6:4, 6:3, 6:2, 6:1, 6:0; Herrmann-Frank 2:1, 6:4, 6:3, 6:2, 6:1, 6:0.

Im Damen-Doppel gab es ebenfalls ein glänzendes Bild. Die Siegerinnen waren zu verzeichnen: der 1. Ritz bei den Damen und der 2. Ritz bei den Damen.

Die Herren-Doppel gab es ebenfalls ein glänzendes Bild. Die Siegerinnen waren zu verzeichnen: der 1. Ritz bei den Herren und der 2. Ritz bei den Herren.

Ausfall der Baden-Badener Herbstposttage

Ausfall der Baden-Badener Herbstposttage

Ausfall der Baden-Badener Herbstposttage

Die Veranstaltung der Baden-Badener Herbstposttage ist für den 8.-10. September geplant gewesen. Wegen des Ausfalls der Baden-Badener Herbstposttage ist die Veranstaltung für den 8.-10. September geplant gewesen.

Rubens

Rubens

Rubens

Die Rubens-Gesellschaft hat sich für den 8. September in Baden-Baden versammelt. Die Veranstaltung ist für den 8. September geplant gewesen. Die Rubens-Gesellschaft hat sich für den 8. September in Baden-Baden versammelt.

Verbandsregatta des Wasserfahrsportvereins

Verbandsregatta des Wasserfahrsportvereins

Verbandsregatta des Wasserfahrsportvereins

Die Regatta des Wasserfahrsportvereins ist für den 8. September in Baden-Baden geplant. Die Veranstaltung ist für den 8. September geplant gewesen. Die Regatta des Wasserfahrsportvereins ist für den 8. September in Baden-Baden geplant.

2. Rann-Vangtredensfahrt

2. Rann-Vangtredensfahrt

Am 7. September findet in Frankfurt die 2. Rann-Vangtredensfahrt auf dem Kanal von Frankfurt statt. Die Veranstaltung ist für den 7. September geplant gewesen. Die Rann-Vangtredensfahrt auf dem Kanal von Frankfurt findet am 7. September statt.

Handball im Badischen Kreis

Handball im Badischen Kreis

Handball im Badischen Kreis

Die Handballmeisterschaften im Badischen Kreis sind für den 8. September in Baden-Baden geplant. Die Veranstaltung ist für den 8. September geplant gewesen. Die Handballmeisterschaften im Badischen Kreis sind für den 8. September in Baden-Baden geplant.

Rennen zu Karlsruhe

Rennen zu Karlsruhe

Rennen zu Karlsruhe

- 1. Schüler-Gruppenrennen. Für Dreijährige, 2000 M., 2000 Meter: 1. E. W. O., 2. O. W. O., 3. O. W. O., 4. O. W. O., 5. O. W. O., 6. O. W. O., 7. O. W. O., 8. O. W. O., 9. O. W. O., 10. O. W. O.
- 2. Schüler-Gruppenrennen. Für Dreijährige, 2000 M., 2000 Meter: 1. E. W. O., 2. O. W. O., 3. O. W. O., 4. O. W. O., 5. O. W. O., 6. O. W. O., 7. O. W. O., 8. O. W. O., 9. O. W. O., 10. O. W. O.
- 3. Schüler-Gruppenrennen. Für Dreijährige, 2000 M., 2000 Meter: 1. E. W. O., 2. O. W. O., 3. O. W. O., 4. O. W. O., 5. O. W. O., 6. O. W. O., 7. O. W. O., 8. O. W. O., 9. O. W. O., 10. O. W. O.
- 4. Schüler-Gruppenrennen. Für Dreijährige, 2000 M., 2000 Meter: 1. E. W. O., 2. O. W. O., 3. O. W. O., 4. O. W. O., 5. O. W. O., 6. O. W. O., 7. O. W. O., 8. O. W. O., 9. O. W. O., 10. O. W. O.
- 5. Schüler-Gruppenrennen. Für Dreijährige, 2000 M., 2000 Meter: 1. E. W. O., 2. O. W. O., 3. O. W. O., 4. O. W. O., 5. O. W. O., 6. O. W. O., 7. O. W. O., 8. O. W. O., 9. O. W. O., 10. O. W. O.

Briefkasten

Briefkasten

Die Briefkasten sind für den 8. September in Baden-Baden geplant. Die Veranstaltung ist für den 8. September geplant gewesen. Die Briefkasten sind für den 8. September in Baden-Baden geplant.



Zwei Drittel aller Käufer von Autos „unter 3000 Mark“ — schwören auf Opel! . . .

— weil sie richtige Automobilbesitzer sein wollen und weil sie eine Limousine brauchen, die 4 Erwachsenen bequem Platz bietet — weil die Opel Karosserie solider gebaut ist — weil der Preis, verglichen mit dem Wagengewicht — bis zu 40%, niedriger — weil der Luftraum der Limousine bis zu 40% größer — weil die Sitze bis zu 20% breiter, bis zu 40% tiefer (länger) — und — weil der 1,01 Liter 4 PS Opel mit Automobil Ballon Reifen (nicht mit Motorrad Reifen!) ausgerüstet ist . . . Die 4 PS Limousine von Opel ist genügend geräumig — genügend bequem — genügend stabil —



4 PS Limousine
RM 2700
fünffach bereift

und anerkannt schön! Das kann man zwar auch von anderen Wagen dieser Klasse — behaupten, aber nicht mit den gleichen Tatsachen belegen! . . . Daraus erklärt sich: 1. die Ueberlegenheit — 2. die Verbreitung des Opel 4 PS . . . Besuchen Sie unseren nächsten Händler — er hält Vorführungswagen für Sie bereit.

PREISE AB WERK — ALLE WAGEN FÜNFFACH BEREIFT:
4 PS ZWEISITZER RM 1990 4 PS CABRIOLET RM 2500
4 PS VIERSITZER RM 2350 4 PS LIMOUSINE RM 2700

Depression am Automarkt

Der Absatzrückgang zeigt im Juli seine Kräfte... Die Automobilindustrie ist in der Krise... Die Produktion ist zurückgegangen...

Zusammenfassung der Gasintereffen der Stadt Frankfurt

Gründung der Rhein-Gaswerke AG. mit 25 Mill. RM. Die Gasintereffen der Stadt Frankfurt... Zusammenfassung der Gasintereffen der Stadt Frankfurt...

Australische Refordweizenernte in Aussicht

Unter demselben Bericht über den Weltmarkt für Weizen... Australische Refordweizenernte in Aussicht... Die Ernte wird voraussichtlich reichlich sein...

war zu 16.50-17.50 A und aller Ocker zu 19-20.50 A... Die australische Refordweizenernte wird voraussichtlich reichlich sein... Die Ernte wird voraussichtlich reichlich sein...

Bank für internationalen Zahlungsausgleich

Table with columns for Aktiva and Passiva. Aktiva includes items like 'I. Kassenbestand', 'II. Wechsel auf Sicht', etc. Passiva includes 'I. Stammapital', 'II. Rücklagen', etc.

Vergleichsverfahren und Konkurrenz im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren und Konkurrenz im Handelskammerbezirk Mannheim... Die Handelskammer von Mannheim hat ein Vergleichsverfahren eingeführt...

Amerika in Deutschland

Amerika in Deutschland... Die amerikanische Wirtschaft hat sich in Deutschland etabliert... Die amerikanische Wirtschaft hat sich in Deutschland etabliert...

Julian Janus-Assekuranz-Union von 1925

Die Assekuranz-Union von 1925... Die Union hat sich aufgelöst... Die Union hat sich aufgelöst...

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes... Die Übernahme ist abgeschlossen... Die Übernahme ist abgeschlossen...

Befriedigendes Aufsteigen-Geschäft der AG Anben

Befriedigendes Aufsteigen-Geschäft der AG Anben... Das Geschäft ist zufriedenstellend... Das Geschäft ist zufriedenstellend...

Heinrichs Energie AG in Köln

Heinrichs Energie AG in Köln... Die AG hat sich aufgelöst... Die AG hat sich aufgelöst...

Bank für deutsche Arbeit AG in Osnabrück

Bank für deutsche Arbeit AG in Osnabrück... Die Bank hat sich aufgelöst... Die Bank hat sich aufgelöst...

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes... Die Übernahme ist abgeschlossen... Die Übernahme ist abgeschlossen...

Heinrichs Energie AG in Köln

Heinrichs Energie AG in Köln... Die AG hat sich aufgelöst... Die AG hat sich aufgelöst...

Bank für deutsche Arbeit AG in Osnabrück

Bank für deutsche Arbeit AG in Osnabrück... Die Bank hat sich aufgelöst... Die Bank hat sich aufgelöst...

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes... Die Übernahme ist abgeschlossen... Die Übernahme ist abgeschlossen...

Heinrichs Energie AG in Köln

Heinrichs Energie AG in Köln... Die AG hat sich aufgelöst... Die AG hat sich aufgelöst...

Bank für deutsche Arbeit AG in Osnabrück

Bank für deutsche Arbeit AG in Osnabrück... Die Bank hat sich aufgelöst... Die Bank hat sich aufgelöst...

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes... Die Übernahme ist abgeschlossen... Die Übernahme ist abgeschlossen...

Heinrichs Energie AG in Köln

Heinrichs Energie AG in Köln... Die AG hat sich aufgelöst... Die AG hat sich aufgelöst...

Bank für deutsche Arbeit AG in Osnabrück

Bank für deutsche Arbeit AG in Osnabrück... Die Bank hat sich aufgelöst... Die Bank hat sich aufgelöst...

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes... Die Übernahme ist abgeschlossen... Die Übernahme ist abgeschlossen...

Heinrichs Energie AG in Köln

Heinrichs Energie AG in Köln... Die AG hat sich aufgelöst... Die AG hat sich aufgelöst...

Bank für deutsche Arbeit AG in Osnabrück

Bank für deutsche Arbeit AG in Osnabrück... Die Bank hat sich aufgelöst... Die Bank hat sich aufgelöst...

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes

Reine Übernahme des schlesischen Vertriebsnetzes... Die Übernahme ist abgeschlossen... Die Übernahme ist abgeschlossen...

Fruchtmarkt Duisburg-Muhlen - 5. Sept.

Fruchtmarkt Duisburg-Muhlen - 5. Sept. Die Preise für Obst und Gemüse sind stabil... Die Preise für Obst und Gemüse sind stabil...

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 7. September 1930. Trinitatisfest: 8.30 Predigt, Vikar Kirchbaum; 10 Predigt, Vikar Knaack.

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 7. September 1930. Trinitatisfest: 8.30 Predigt, Vikar Kirchbaum; 10 Predigt, Vikar Knaack.

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 7. September 1930. Trinitatisfest: 8.30 Predigt, Vikar Kirchbaum; 10 Predigt, Vikar Knaack.

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 7. September 1930. Trinitatisfest: 8.30 Predigt, Vikar Kirchbaum; 10 Predigt, Vikar Knaack.

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 7. September 1930. Trinitatisfest: 8.30 Predigt, Vikar Kirchbaum; 10 Predigt, Vikar Knaack.

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 7. September 1930. Trinitatisfest: 8.30 Predigt, Vikar Kirchbaum; 10 Predigt, Vikar Knaack.

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 7. September 1930. Trinitatisfest: 8.30 Predigt, Vikar Kirchbaum; 10 Predigt, Vikar Knaack.

Evangelische Gemeinde Sonntag, den 7. September 1930. Trinitatisfest: 8.30 Predigt, Vikar Kirchbaum; 10 Predigt, Vikar Knaack.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten unvergesslichen Vaters. Adolf Hartmann

Walter Bollmann Luse Bollmann geb. Class Vermählung Mannheim, den 6. September 1930

Von der Reise zurück Dr. Spiegel Facharzt für Magen- u. Darmkrankheiten

Kind (Knabe) 1 1/2 Jahre alt, wird an demnächst als kleine Tochter adoptiert.

Veröffentlichungen der Stadt Mannheim Adressverzeichnis. Die auf Quartal 1930 erscheinende...

1000de Haus-, Stand- und Wanduhren. Direkter Privatverkauf.

Verkäufe Weißwarengeschäft. In höchster Lage an der Hauptstraße...

Kauf-Gesuche. Bess. Ladeneinrichtung. Größer. Reisekoffer.

Asthma ist heilbar. Asthmiker nach Dr. Alberts ferner...

Kind 3 junge Kätzchen abzugeben. in gute Pflege zu versetzen.

Verkäufe Kl. Bücherschrank. mit 1000 Bänden.

Automarkt. Kaum wiederkehrende Gelegenheitskäufe in Automobilen.

Horoskop. Berechnen Sie in einigen Stunden Ihr Horoskop.

Hämorrhoiden. Jeder abnorme u. unangenehme Fall...

Verkäufe Umzugshalber. 1. Habemann, meist einstufig...

Immobilien. Wer verkauft sein Haus. mit 1000 Bänden, hat gut gepflegt...

MAGGI's Erzeugnisse sind billig und preiswert. sie kosteten vor dem Kriege, sie kosten heute. MAGGI Würze, Suppen, Fleischbrühe.

20000 Dollar für einen Schädel

Interview mit einem ehemaligen Räuberadjutanten

In dem im Norden Mexikos gelegenen Staates Parral wurde der Kopf des berühmten Banditenführers Francisco Villa aufgefunden und der Schädel des toten Räubers abgehauen. Man erzählt sich, daß ein spanischer Amerikaner den Kopf für 20000 Dollar gekauft habe.

Wann Mexiko, vor allem aber die Bevölkerung im Norden des Landes, hat jahrelang vor dem Banditenkönig Francisco Villa gezittert. Francisco Villa war aber auch in der Tat ein Räuberführer von ungewöhnlichem Format. Als General, sah er in mangelhafter vorbereiteter Unternehmung einzufallen, verwegener denn, sein eigenes Leben bei schweißig durchgeführten Überfallaktionen unbedenklich aufs Spiel zu setzen, war er auch glückselig genug, in seinem haarscharfen und menschenfeindlichen Sinn vom Erfolg zu Erfolg zu schießen und schließlich, gekrönt auf die massenbarrende Schar seiner Getreuen, vorübergehend fast das ganze Land mit seinem Namen zu beherrschen. Nachdem er einige Zeit später von regulären Truppen, an deren Spitze der General Calles als Befehlshaber hand, verdrängt worden war, machte er mit der Regierung Frieden. Unter der Bedingung, daß er sich als wieder als Banditenführer betätigen würde, stellte sie ihm im Staate Chihuahua ein kaiserliches Kommando zur Verfügung, auf das er sich alsbald mit einigen seiner Vertrauensleute zurückzog, um hier als friedlicher Gutbesitzer sein latent reiches Dasein zu betreiben.

Das Schicksal hatte es jedoch anders bestimmt. Im Sommer 1920 wurde er in der nahegelegenen Ortschaft Parral, als er nichtabnehmend im Automobil spazieren fuhr, von unbekannten Männern auf offener Straße erschossen. Siebenhundertzig Kugeln, von denen nicht eine ihr Ziel verfehlte, töteten dem Leben des großen Räuberhauptmanns mit dem gleichzeitigen das letzte Stück mexikanischer Banditenromantik verfant ein lächerliches Ende.

Stehen Jahre sind seitdem verstrichen. Man sollte im plötzlichen durch einen Zufall Gelegener bekommen, den Adjutanten des berühmten Räuberhauptmanns kennen zu lernen und zu sprechen, und das kam so: Im letzten Jahre nachmittags durch die Straßen, markierten Wachen von Don Andres im Norden Mexikos, in denen einst der große Francisco Villa als unabhängiger Indianerführer spielte.

In einem der armenigen Läden, in denen es Sellerie, Zwiebelschalen, Kaketen, bunte Käse, Schnaps, Whisky und alles, was sich ein Indianerherz sonst noch leisten zu kaufen gibt, trat ich ein, um mir Tabak zu kaufen.

In einem kleinen, primitiven Tischchen lag ein Mexikaner in verschleierter Charratrua vor einer noch halbverfüllten Flasche Whisky.

Nach landesüblicher Sitte wurde ich alsbald zum Mitteln einbefordert. Im Laufe der Unterhaltung ließ ich mich dann die sentimentale Tatsache heraus, daß der Mann mit den zwölf Fingerringen Francisco Villa war und daß er bei Francisco Villa als Adjutant gearbeitet hat.

Der Whisky ist Francisco Gamba, der auf seine verlorene Banditenlaufbahn sich sehr stolz ist, allmählich die Zunge, und er fing an zu erzählen an.

„Villa und ich wir sind hier in San Andres zusammen aufgewachsen. Als er es in späteren Jahren zum General der Armee gebracht hatte, wurde ich sein Adjutant. Wir machten Revolution, wurden aber von der Regierung als Banditen erklärt. Das hat unseren Pancho mächtig geirrt, und er äherte damals: „Wenn sie einen Banditen aus mir machen wollen, dann sollen sie ihn haben.“

„Nein“, antwortet Francisco Gamba und wirt sich hoch in die Brust, „ganz im Gegenteil.“

Wenn wir bei unseren Kämpfen mit Regierungstruppen Gelangene gemacht hatten, so gab es nicht Befehl, sie einfach zu erschließen, sondern sich ihnen nur die Ohren abzuschneiden.

Dann wurden sie wieder freigelassen, wenn wir allerdings bei späteren Kämpfen wieder einen von ihnen erschossen, wurde er natürlich erschossen.

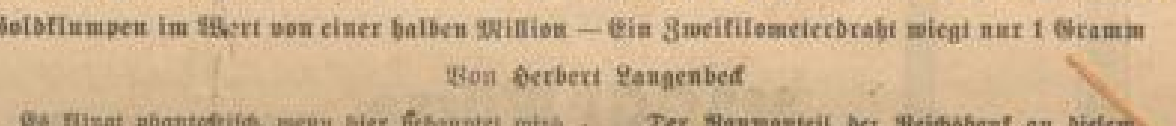
Im übrigen hatte die Bevölkerung vor uns einen heillosen Respekt. In San Andres da eine niedliche Geschichte erzählen. Am 10. September 1920, unterem Nationalfeiertag, lag ich ganz friedlich auf der Plaza von Chihuahua, sah mir den Feststrahl an und dachte an gar nichts. Don Pancho lag mit seinen Leuten etwa 30 Kilometer entfernt im Gebirge. Plötzlich

fiel jemand, der entweder Gelsenstein sah oder sich einen Spaß erlauben wollte, aus Versehen: „Die kommen!“ Damit waren unsere Leute gemeint. Ich habe noch nie in meinem Leben eine solche Panik gesehen. Alles fürzte in wilder Flucht nach Hause, und viele Menschen, vor allem Frauen und Kinder, wurden im Gedränge totgegetrieben. Den Tag werde ich nie vergessen; ich wäre um ein Haar selber dabei ums Leben gekommen.

Diese und noch viele andere Geschichten aus den Zeiten „Pancho Villa“ gibt Francisco Gamba in seiner typischen Art zum besten, dann kommt er schließlich noch auf die sensationelle Grabhändlung zu sprechen, die den Namen des toten Banditenführers vor wenigen Wochen in aller Munde brachte.

„Sie haben doch gesehen, daß sie den armen Don Pancho auf dem Friedhof in Parral bei Nacht und Nebel wieder ausgehauen haben. Und was war der Zweck der Grabschändung? Sie haben seinen Schädel abgehauen und ihn nach Chicago transportiert, wo ein spanischer Gringo die Kleinigkeit von 20000 Dollar dafür bezahlte.“

Die Andrew-Expedition findet dreihunderttausend Jahre alte Zierkette in der Wüste Gobi



Ein festsitzender Lastkraftwagen der Andrew-Expedition wird durch den Wüstenand geschoben

Wann verteilte Hände glücken der Expedition des amerikanischen Naturhistorikers William, die unter der Leitung des berühmten Entdeckers H. H. Sherrin in der Wüste Gobi (Mongolei) unternommen, veranlaßt. In dem staubigen Meer eines unbegrenzten Sandes land man die kostbare Reste von einer dreihunderttausend Jahre alten Zivilisation, ferner Knochen und Schädel von ungefähr 30 vorgeschichtlichen Tieren.

Das ganze Gold der Welt in einem Tanzsaal

Goldklumpen im Wert von einer halben Million — Ein Zweikilometerdraht wiegt nur 1 Gramm

Von Herbert Langenbeck

Es klingt phantastisch, wenn hier behauptet wird, daß sich der gesamte Goldbestand der Erde, wenn man ihn zusammenklappen könnte, in einem mäßig großen Tanzsaal unterbringen ließe. Für die Aufspeicherung des gesamten Vorrats, und Barrenbestand der Erde würde schon ein Saal mit einer Tanzfläche von nur zehn Meter Breite und 20 Meter Länge bei einer Höhe von noch nicht einmal fünf Metern ausreichen. Ein solcher Tanzsaal könnte 100 Kubikmeter fassen. In diesem Raum aber ließe sich die gesamte gemünzte oder Münzgewende dienende Goldmenge der Erde aufheben, und man bedürfte noch ein kleines großes Zimmer für die Überwachungsbeamten dieses riesigen und doch räumlich so geringfügigen Goldschatzes.

Das klingt verblüffend wenig zu sein. Aber wenn man die Goldhöhe der Erde wenigstens auf einem Blatt Papier, also durch Differenzrechnung, zusammenträgt und auf den erwähnten Tanzsaal verteilt, dann muß man sich schon überlegen lassen. Die Münzgewende sämtlicher Staaten der Erde an Gold, also wirklich ausgemünztes Gold, und die in den Handelstetellen der Welt in den erwähnten Goldbarren haben insgesamt einen Goldwert von wenig über 45 Milliarden Mark. Ein Kilogramm Gold kostet heute rund 230 Mark. Demnach wiegt der Bestand der Welt an Münzgold etwa 19 1/2 Millionen Kilogramm. Ein Goldklumpen im Umfange eines Kubikmeters hat schon das erhebliche Gewicht von fast 20 Kilogramm. Danach erreicht der Goldbestand der Welt also noch lange nicht die 100 Kubikmeter des erwähnten Tanzsaals, wie er sich in ähnlichen Wägen in jeder größeren Stadt und als Hausgold, Schmuck- oder Arbeitsgold wohl in vielen Tausenden kleiner Orte vorfindet.

Der Baumaterial der Reichsbank an diesem Weltbestand an Gold beträgt wenig über 60 Kubikmeter.

Das heißt also, daß Deutschland gelamter Goldbestand in der guten Stunde einer Mittelwohnung aufgeschloßt werden könnte, wenn man alles Gold lödlos aneinanderträgt.

Dieser Raum wiederum als riesiger Goldklumpen aufzufassen, entspricht ungefähr dem Goldwert des Erdballs, den die Bank für Internationale Zahlungen alljährlich in Gold, Silber und Wären aus Deutschland nach den Münzgerichten in verschickten hat. Er wiegt 1 220 000 Kilogramm. Um diese Goldmenge aus der Erde heraus zu holen, müßten sämtliche Goldgewinnungsanlagen der Erde zwei Jahre und zwei Monate emig tätig sein; denn die Goldgewinnung der Erde erreicht heute nicht ganz 600 000 Kilogramm jährlich.

Tanen betrittet Südamerika allem weit mehr als die Hälfte. Transvaal ist das Land der Goldaktionäre, die alljährlich 10 bis 20 Prozent, also bis zur doppelten Höhe ihres Aktienbesitzes, an Dividenden einheimen können. Aber selbst in Transvaal kann es sich ereignen, daß plötzlich Goldbergwerkstätten auch nicht einen einzigen Pfennig Dividende mehr bringen, denn die Goldgewinnungskosten können erheblich werden, daß die Goldgewinnung sich nicht mehr lohnt.

Es wäre eine Kleinigkeit — theoretisch betrachtet — jeden Menschen der Erde zum zehnten und zwanzigsten Betragsmittelstand zu machen, wenn man nur das Gold im Meerwasser nach dem holländischen Verfahren abdrängen und gleichmäßig unter die Menschen verteilen wollte.

Zweifel Gold ist da; es fehlt aber an dem Gelde, mit dem man diese Arbeit bezahlen könnte.

vorans der Schluß nahelegt, daß die menschliche Arbeitskraft viel wertvoller ist als Gold, daß sich mit Gold gar nicht aufzuzwingen werden kann.

Wertwürdigerweise gibt es Kavernen, die sich von dem Meer absonnen haben, und Meeresschwämme, die ebenfalls goldhaltig sind. Goldhaltig ist sogar das Holz von Bäumen, die auf angefeuchteten oder noch nicht angefeuchteten Goldfeldern wachsen.

Das Verfahren der Goldgewinnung — insbesondere durch Haber — hat heute eine ungemein hoch entwickelte Ausdehnung erhalten, die noch keiner als selbst die Goldbearbeitung vorzuziehen. Und die Goldbearbeitung liefert wahre Wunder an Sparmaßnahmen mit Gold. Sie können das Gold zu Blättchen von nicht mehr als einem zehntausendstel Millimeter „Dicke“ auswalzen. Dienen feinsten Goldblättchen gegenüber sind beispielsweise die Goldblättchen der Zigaretten schon mächtig dick, denn von ihnen erheben sich 200 aufeinandergelegte Blätter einen Millimeter, während man von den dünnsten Blättchen, die es gibt, achttausend aufeinander legen müßte, um die gleiche „Dicke“ von einem Millimeter zu gewinnen.

Das Gold läßt sich auch zu so feinen Drähten auswalzen, daß einer der allerfeinsten Golddrähte, den man über die ganze Länge der 3 Kilometer getragenen verlaufenden Friedhofstraße in Berlin spannen könnte, immer noch nicht das Gewicht von nur einem Gramm an Gold erreichen würde.

Demnach kommt das Gold sehr oft klumpenweise vor.

Der größte Goldklumpen wurde bisher in Chile gefunden; er wog 13,16 Kilogramm, hatte also einen Goldwert von nahezu einer halben Million Mark und entsprach genau der Goldmenge, die zur Zeit an einzelnen Erzen in Deutschland jährlich gewonnen wird, und dem Dreifachen der in Österreich gefundenen Goldmenge. Die berühmten australischen Goldfelder von Ballarat im Staate Victoria lieferten Klumpen von 88 und 68 Kilogramm. Das Gold macht dem Menschen die Existenz nicht leicht, denn die Hauptfundstellen liegen in Kalifornien, Alaska, Südafrika, Australien und dem entferntesten Schibirien, also weit ab von den Kulturzentren der Erde, in denen das selbe Metall so heiß begehrt ist.

Ein standhafter Hund

Man tauchte der junge Kalifornier Richard Cuervo in den Röhren. Der war ein fröhliches Vieh, an dessen Erziehung mindestens ein Tausend Hunden beteiligt gewesen sein müßte. Dafür hatte das Tier seinen Herrn. Ziemlich aber die Hunde liebte er so sehr wie die Menschen nach einer süßeren Hand schmecken, die sie gelegentlich ein wenig unruhig behandelte, so schloß sich Blau umgeben Cuervo an. Dem machte das Hundebesitzerlein ein paar Tage lang Bemerkungen, bis er erwiderte, daß es mit einigen, wenn auch nur geringen Ausgaben verbunden war. „Wie sollte er Blau möglich bald wieder loswerden damit war das Tier nicht einverstanden. Da ging Cuervo eine Tasse mit ihm zum Boden. „Viel auf meine Sachen auf!“ behielt er Blau. Der letzte sah verständnisvoll auf die Bekleidungsstücke. Viel waren es nicht. So glaubte Cuervo, sie ruhig aufgeben zu können, wenn er nur um ihren Werth vom Hund befreit wurde. Er schwam im Baller hinaus und ließ an einer anderen Stelle wieder an Land. Blau blieb verschwunden. Da nach einer Woche meinte ein Bekannter: „Dein Hund hat nun halbverhungert und Wasser und Licht hat nicht verlangen.“ Unendlich ärgerte Cuervo an den Hund. Da lag Blau tatsächlich noch auf den Bekleidungsstücken. Als er seinen Knechtgehirn sah, kam er, soweit ihm sein verhungertes Zustand dies noch erlaubte, vor Freude ganz aus dem Häuschen.

Kampf mit einer Schlange im Flugzeug

Der amerikanische Piloter Higgins hat sich in den Wäldern eines erlöschten Kamels mit einer Klapperschlange angefochten und liegt gegenwärtig in dem Krankenhaus in Scott City (Kansas) darnieder, um sich von den Folgen dieses irreduziblen Zwischenfalls zu erholen. Wie der Piloter erzählt, tamte das glühende Reptil plötzlich unter dem Führer des Flugzeuges hervor, als dieses sich hoch über den Wäldern befand. Higgins erließ sofort Befehl und fuhr zurück, als die Schlange sich mit ihrem Kopf im entgegengesetzten. Unwillkürlich bedachte der Piloter beide Hände vor sein Gesicht und überließ das Flugzeug sich selbst. Das Reptil sah zweimal in die Richtung es mit den Händen lassen und verschwand.

Es entwickelte sich dann ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf es dem Piloter gelang, die Schlange über Bord zu werfen. Das Flugzeug war inzwischen ins Schwanken geraten und immer tiefer gesunken. Als der Piloter es wieder in seine Gewalt bekam, konnte er eben noch eine Notlandung auf offenem Felde bewerkstelligen. Durch Unfall wurde er kurz darauf bewußtlos an der Landesgrenze aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht.

Wer sagt, daß Sie verzichten müssen?

Das gibt's Auffangsystem bleibt Ihnen. — Trotz allem! — Würzen Sie Bohnenkaffee oder Instantkaffee sozusammen, auch können Sie köstlichen Kaffee in der warmen haben. Ein bisschen ist nur mit „Aust Farnik“ zu würzen, um ein delikates Getränk sozusammenzubereiten.

Aufforderung!

Der Junge, der das neue Red am Carl-Heinrich-Platz zusammen hat, wird aufgefunden, heißt es in der Zeitung. Die Adresse ist, abzugeben.

Küchen aus einem

Damen zum frisieren

außer dem Hause an, bei, Markt, u. V. P. Nr. 30 an die 100. 100/100/100.

Für die selbstbetrieblige

Hausmusik

€ 425 ein

PIANO

Kauf oder Mieta, neu und gepolst.

HECKEL

Pianolager

0 3, 10, Kunststr.

411. Westend-Preis-Simmulbe 1920/21 ansonst. An der 10. Westend-Preis-Simmulbe No. 11 (Haben).

